

Ein Blick über den Tellerrand



Uns hat interessiert wie andere Länder mit Inklusion in ihren Bildungseinrichtungen umgehen, deshalb haben wir einmal über die Grenzen geschaut und sind in unserem Nachbarland Italien auf eine sehr positive Entwicklung gestoßen. Bemerkenswert ist, dass Italien schon seit über 30 Jahren ohne Sonderschulen auskommt, während in Österreich dieser Schultyp nach wie vor fest verankert und außer Frage gestellt ist. Im Gegenteil, statt die Zahl zu verringern, werden sogar neue Sonderpädagogische Zentren geplant. Wir haben jedenfalls die wichtigsten Fakten über das italienische Schulsystem kurz zusammengefaßt und werden uns auch in Zukunft bemühen über die Bildungssysteme anderer Länder zu berichten.

Der Hauptteil von iwi widmet sich diesmal dem personenzentrierten Denken und Arbeiten. Konkret geht es dabei um Persönliche Zukunftsplanung und die dazugehörige Methode der Unterstützungskreise.

Der Plan, mit den vielen Rezepten die in unseren Kochkursen erprobt

wurden, ein Kochbuch zu gestalten entstand schon vor längerer Zeit und erfreulich ist, dass wir mit der Firma REWE einen Partner gefunden haben, der mit uns dieses Projekt verwirklicht. Statt einem Kochbuch entsteht jetzt ein Saison-Kochkalender. Für das kommende Jahr können wir somit unseren zahlenden Mitgliedern als „Dankeschön“ jeweils einen Kochkalender überreichen und bitten Sie, diese entweder bei unseren Veranstaltungen oder im Büro abzuholen.

Unbestritten jedoch bescherte uns unser Projekt Freizeitassistenz ein Glanzlicht, denn es wurde von Zero Project unter die innovativsten Projekte gewählt. Es gab Nominierungen aus 58 Ländern, daher bedeutet dieser Preis auch eine große internationale Anerkennung.

Viel Spaß beim Lesen!

*Roswitha Kober
Vorstandsmitglied*

Dezember 2014
Ausgabe 16

In dieser Ausgabe:

Editorial	1
Das Wiener Neudorfer Inklusionsprojekt	2
Projekt Freizeitassistenz erhält internationale Auszeichnung	2
Wie funktioniert inklusive Bildung in anderen Länder?	3
Be Different Day – Jeder Mensch ist anders	3
Zu Ihrer Information: Generalversammlung von integration wien	3
Schwerpunktthema:	
„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen!“	4
Unterstützungskreise beim Elternnetzwerk	5
Ausschnitte aus den Interviews zu den Unterstützungskreisen	6
Sommerausklang auf der Donauinsel	7
Werdegang eines Kochbuchs	8
All Stars Band	8
Impressum	8

Das Wiener Neudorfer Inklusionsprojekt

Im Rahmen der Beratungsstelle für (Vor-) Schulische Integration fand am 9. Oktober 2014 die Eltern-Info-Runde zum Thema „Die Gemeinde Wiener Neudorf auf dem Weg der Inklusion – ein positives Beispiel aus der Praxis“ bei integration wien statt.

Die Referentin, Dipl. Päd.in Irene Gebhardt, zeigte eindrucksvoll die Entstehung sowie die wichtigsten Ergebnisse und bisherigen Erfahrungen des Inklusionsprojekts Wiener Neudorf auf.

So wurden die unterschiedlichsten Aktivitäten gesetzt. Z.B.: ein Kinderparlament in der Schule, Windelrocker (Eltern-Kind-Cafe), Generationendialog, enge Zusammenarbeit und Austausch an den Übergängen der unterschiedlichen Bildungseinrichtungen, SeniorInnen, die in Kindergärten und Schulen kommen und Unterschiedliches für Kinder anbieten, gemeinsames Lernen von Eltern. Ziel des Inklusionsprojekts ist, eine Kultur des Miteinander zu entwickeln und zu leben.

Auch die teilnehmenden Eltern hatten im Rahmen dieser Eltern-Info-Runde die Möglichkeit zu überlegen, wie Inklusion in ihrem eigenen Umfeld umgesetzt werden kann und was es dazu braucht.

„Inklusion kann dann funktionieren, wenn erkannt wird, dass es ein umfassender Prozess ist! So



lange es als ein ‚Schulthema‘ behandelt wird, hält sich mein Optimismus in Grenzen“, so ein Teilnehmer der Eltern-Info-Runde.

Mehr Infos zum Inklusionsprojekt Wr. Neudorf unter <http://www.wiener-neudorf.gv.at/system/web/sonderseite.aspx?menuonr=222976667&detailonr=222976667>

Mag.^a Petra Pinetz



**BERATUNGSSTELLE FÜR
(VOR-)SCHULISCHE INTEGRATION**

Tel.: 01/789 26 42 - 12

E-Mail: lernen@integrationwien.at

FONDS SOZIALES WIEN | Gefördert vom
StoDt wien | Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Projekt Freizeitassistenz erhält internationale Auszeichnung

integration wien hat das Projekt der „Freizeitassistenz“ bei „Zero Project“ eingereicht und wurde unter die 29 innovativsten Projekte gewählt!

„Zero Project“ ist ein Zusammenschluss der Essl Foundation, World Future Council und dem European Foundation Centre. Ihre Mission ist eine Welt mit Null Barrieren und für 2015 lag der Schwerpunkt auf „politischer Partizipation und Selbstbestimmtem Leben.“

Zu diesem Themenbereich gab es 231 Nominierungen aus 58 Ländern. Ende Februar 2015 wird uns die Auszeichnung bei den Vereinten Nationen in Wien überreicht und unsere Projektleiterin Verena Glaser wird dort nochmals die Möglichkeit haben, die Frei-

zeitassistenz einem großen internationalen Publikum vorzustellen.

Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung, ist sie doch eine Bestätigung für unsere Arbeit und unser Bemühen auch innovative Wege zu gehen um Menschen mit Behinderung Möglichkeiten eines selbstbestimmten Lebens aufzuzeigen.“



FREIZEITASSISTENZ

Tel.: 01/789 26 42 - 11

E-Mail: freizeitassistenz@integrationwien.at

LICHT INS DUNKEL

FONDS SOZIALES WIEN | Gefördert vom
StoDt wien | Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Wie funktioniert inklusive Bildung in anderen Ländern?

Ein Blick über die österreichischen Grenzen - Inklusive Schule in Italien

In Italien wurden die Sonderschulen generell bereits vor über 30 Jahren aufgelöst. Die SchülerInnen verbringen die ersten acht Schuljahre in Gemeinschaftsschulen. Da diese größere Autonomie genießen, können die Direktoren die Ihnen zur Verfügung gestellten Ressourcen bestmöglich einsetzen.

In Österreich und Deutschland heftig diskutiert, in anderen Staaten bereits lange selbstverständlich – inklusive Bildung.

Bereits 1948 verankerte Italien in seiner bis heute gültigen Verfassung, dass alle Hindernisse beseitigt werden müssten, die Freiheit und Gleichheit einschränken und die uneingeschränkte Entfaltung der Persönlichkeit nicht fördern. Das Recht auf Bildung für alle ist ein Verfassungsrecht. Ab den Reformen der 1960er Jahre wandte sich Italien der inklusiven Schulpolitik zu.

Seit 1977 werden Schülerinnen und Schüler mit Behinderung in Regelklassen unterrichtet. Ab drei Schüler/innen mit diagnostizierter Behinderung steht der Klasse ein/e zweite/r Lehrer/in zu und die Klassenschüler/innenhöchstzahl darf 20 nicht überschreiten.

Inklusiver, gemeinsamer Unterricht von Schüler/innen mit und ohne Behinderung gehört in unserem Nachbarstaat zum Alltag.¹

Dr.ⁱⁿ Sabine Hofmann-Reiter, Vorstandsmitglied

Be Different Day – Jeder Mensch ist anders



Das Thema „Dschungelsafari“ stand heuer im Mittelpunkt des „Be Different Day“. Dieser fand am 7. September 2014 veranstaltet von der Elterninitiative für anfallsranke Kinder und Jugendliche vor der Burg Liechtenstein in Maria Enzersdorf, statt. Der „Be Different Day“ wurde von ca. 3.000 Menschen besucht und es gab ein abwechslungsreiches Programm mit vielen Aktivitäten – einfach Spaß und Action!

integration wien war wieder Kooperationspartner und bot einen Infostand sowie die Station „Spinnenlauf“ an. „Wie im Vorjahr war es wieder Spitze. Auch im nächsten Jahr sind wir wieder dabei“, so die Mitarbeiterin Petra Pinetz von integration wien.

Wir bedanken uns bei den OrganisatorInnen des „Be Different Day“ sowie bei zwei Mitarbeiterinnen des DM Drogeriemarkts in der Döblinger Hauptstraße 68, die integration wien an diesem Tag tatkräftig in ihrer freien Zeit unterstützt haben!!!!

Mehr Infos zum „Be Different Day“ unter:

<http://www.bedifferentday.com>

<http://www.integrationwien.at/wirinformieren.php>

Mag.^a Petra Pinetz

Zu Ihrer Information:

Die Generalversammlung von **integration wien** wurde am 30.9.2014 abgehalten.

Einstimmig gewählt wurden:

Vorstandsvorsitzender: Klaus Priechenfried Stellvertreter: Fritz Neumayer

Vorstandsmitglieder: Sabine Hofmann-Reiter, Roswitha Kober, Christa Polster, Regina Vavra und Josef Hitzelhammer

RechnungsprüferInnen: Helene Honsell-Pumm, Konstantin Seitz

¹ Allemann-Ghionda, Christina: Bildung für alle, Diversität und Inklusion (2013) S. 133f

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“

Als mein Sohn Mike noch ganz klein war, hat mich das afrikanische Sprichwort „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“ sehr beschäftigt. Genau so habe ich es mir vorgestellt. Unser ganzes Dorf fühlt sich mitverantwortlich, ein etwas anderes Kind zu erziehen, willkommen zu heißen, teilhaben zu lassen. Und tatsächlich, so manche DorfbewohnerInnen haben sich, wie auch für alle anderen Kinder zuständig gefühlt. Mike war ganz selbstverständlich beim Turnen, beim Schitraining oder in der Volks- und Hauptschule dabei. Allerdings benötigte es immer wieder unser Bemühen als Familie, das „Dabei-Sein“ erfolgreich zu gestalten. Wir waren oft unterstützend bei den Angeboten und haben Sorge getragen, ob es trotz Down Syndrom für Mike möglich wäre, mitzumachen. Es war eben nicht **ganz** selbstverständlich, dass ein Kind mit Behinderung einfach willkommen ist, ohne „Wenn und Aber“.

Unsere Erfahrungen waren nicht immer ungetrübt. Während Mikes Schulzeit bekam ich immer mehr das Gefühl, dass wir anders waren, als die meisten anderen Familien und dass die Verantwortung, wie Mike aufwachsen würde, allein unsere Sache war. Nicht nur Mike hatte eine Behinderung. Die Diagnose schien in vielen Situationen die ganze Familie zu betreffen.

Was passiert eigentlich, wenn ein Kind mit Behinderung geboren wird? Was passiert mit unserer Gesellschaft und was machen wir als Eltern?

Die Gesellschaft verfügt nicht immer über ein entsprechendes soziales Modell wie sie uns Eltern nun begegnen könnte. Manche hatten Mitleid, manche haben getan, als ob alles ganz normal wäre. Selten aber hat jemand offen und ehrlich mit uns geredet. Oder uns einfach von Herzen zur Geburt unseres Babys gratuliert. Eine Trennung zwischen dem Kind und der Diagnose hat auch kaum jemand geschafft. Auch wir Eltern schafften es nicht immer, unserem Umfeld offensiv zu erklären, was wir brauchten, wie wir wollten, dass man uns begegnet. Damit unsere Kinder nichts verpassen, ermöglichen wir ihnen Förderungen und Therapien. Gleichzeitig vermitteln wir auch, dass unsere Kinder etwas Besonderes brauchen. „Normales“ Mama- und Papawissen genügt anscheinend nicht ganz. Es ist eben auch eine Reihe an Fachpersonen notwendig. Dieser Spezialzugang ermöglicht es, „nor-

male“ Personen aus unserem Umfeld aus der Verantwortung zu entlassen. Und alle diese Zeiten, die wir in Praxen und bei TherapeutenInnen verbringen, können wir eben nicht auf ganz normalen Spielplätzen sein, und unsere Kinder können eben nicht mit den anderen Kindern aus der Nachbarschaft unterwegs sein.

Während Mikes Schulzeit lernte ich bei einem Seminar Frau Ines Boban und die Idee der **Persönlichen Zukunftsplanung** kennen. Da war auf einmal, genau dieses Puzzlestück und eine Lösung für das Problem und meine Wahrnehmung, dass unsere Familie letztendlich alleine die Verantwortung für Mike hatte. Hier wurde plötzlich der Satz „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“ in eine Methode gegossen. Diese Idee hat mich nicht mehr los gelassen.

In der Persönlichen Zukunftsplanung wird die planende Person in den Mittelpunkt gestellt. Es geht um ihre Wünsche, Visionen, Anliegen und Bedürfnisse. Gemeinsam mit von der Hauptperson ausgewählten Menschen werden diese in Form von **Zukunftsfesten** oder **Unterstützungskreisen** bearbeitet. Es wird gemeinsam nachgedacht, Stärken und Fähigkeiten werden in den Mittelpunkt gestellt, Ideen gesammelt und die Ressourcen des Umfeldes gezielt genutzt



Bild: <http://www.reha-suedwest.de/xhtml/themen/guteBeziehung/>

Dieses Planungsinstrument kann für jede Person nützlich sein, die an Veränderungen interessiert ist, unabhängig vom Alter oder der Lebenssituation. Sie kann kleinen Kindern und deren Familien genauso helfen,

wie älteren Menschen, bzw. allen jenen, denen eine größere Lebensveränderung bevorsteht (Doose/Emrich/Göbel 2014). Die Idee der Zukunftsplanung berücksichtigt viele verschiedene Aspekte ganz selbstverständlich mit. Beth Mount (1994) bringt es auf den Punkt, indem sie sagt „... persönliche Zukunftsplanung schlägt eine Reihe von Aufgaben vor und hält verschiedene Methoden bereit, die uns helfen einen Prozess mit Menschen zu beginnen, um ihre Fähigkeiten aufzudecken, Möglichkeiten vor Ort zu entdecken und neue Dienstleistungen zu erfinden, die mehr helfen als im Weg stehen.“

Ganz wesentlich geht es bei der Persönlichen Zukunftsplanung darum, sicherzustellen, dass die benötigte Unterstützung mit der Person entwickelt wird und genau auf die individuellen Bedürfnisse dieser Person abgestimmt ist. Gleichzeitig wird diese Unterstützung so gestaltet, dass sie die **Inklusion**, also Teilhabe und Teilgabe ermöglicht bzw. diese positiv beeinflusst. Es geht darum ganz selbstverständlich ein Teil der Gesellschaft zu sein! Endlich gelingt mein Anliegen: Es braucht ein ganzes Dorf ... - und jetzt würde ich sagen - um Inklusion zu leben!

Rückmeldung einer Mutter zu einem von N. Blok moderierten Zukunftsfest:

„Ich kann nur hinzufügen, dass wir durch die Zukunftsplanung einen schönen Schritt weitergekommen sind, nicht nur in den Taten, sondern auch im Denken. Da wurde auch einmal das Ganze „Gedachte“ in Worte gefasst und durch die positive Art das zu meistern, geht es auch in die richtige Richtung, auch wenn die Gedanken und Themen nicht immer so leicht sind ...“

Und übrigens: Mein Sohn Mike feiert noch immer mit seinen Schulkollegen sämtliche Feste und fährt mit ihnen ganz selbstverständlich auf Urlaub. Auch bei uns hat das Zukunftsfest da eine ganz entscheidende Rolle gespielt. Als Mama hat es mich unendlich berührt, als beim Zukunftsfest alle gemeinsam Mikes Stärken gesammelt haben. So viele Stärken tun einfach nur gut. Das ist noch immer eine wichtige Energiequelle für uns als Familie.

Nicolette Blok

N. Blok ist Mutter, Moderatorin von Persönlicher Zukunftsplanung, Trainerin

Unterstützungskreise beim Elternnetzwerk

Seit dem Jahr 2012 wird für Menschen, die beim Elternnetzwerk (ENW) in Beratung oder Begleitung sind, die im Beitrag von N. Blok erwähnte personenzentrierte Methodik der Unterstützungskreise angeboten. Dabei wird der planende Mensch in den Mittelpunkt gestellt. Hier ein kurzer Überblick, wie im ENW gearbeitet wird:

Was ist ein Unterstützungskreis beim ENW?

Ein Unterstützungskreis ist ein Treffen, zu dem Personen eingeladen werden, die für Eltern oder die jungen Menschen wichtig sind (z.B. Familienmitglieder, FreundInnen, Bekannte, Fachkräfte). Gemeinsam wird zu einem bestimmten Thema gearbeitet, das entweder von der Hauptperson vorgegeben (wenn sie schon genau weiß, worum es ihr geht) oder im Laufe der Beratung erarbeitet wird.

Beispiele für Themen sind: *Welche Wünsche gibt es in Bezug auf Arbeit, selbstständig werden, Wohnen und Freizeit? Es gibt noch keine Ideen zur weiteren Zukunft. Was können wir tun? Welche Fähigkeiten habe ich? Ich habe als Mutter/Vater keine Ideen, was mein Sohn/meine Tochter einmal machen kann, was kann ich tun?*

Der Unterstützungskreis wird von einer Elternnetzwerk-Mitarbeiterin vorbereitet und moderiert. Der Vorbereitung wird dabei viel Aufmerksamkeit gewidmet um das Thema sowie die Frage möglichst klar zu bekommen.



Was ist das Ziel in einem Unterstützungskreis?

Ziel ist, das Thema zu bearbeiten und viele Ideen und Schritte zur Umsetzung zu sammeln. Alle TeilnehmerInnen denken gemeinsam nach, wie sie es schaffen können, dass die Wünsche der Hauptperson Wirklichkeit werden. Es werden Ideen für die Zukunft entwickelt nach dem Motto: *Mehr Menschen haben mehr Ideen und mehr Möglichkeiten.*

Im Unterstützungskreis wird meist gleich festgelegt, wer welche Dinge übernehmen kann. Darüber hinaus wird jemand bestimmt, der den Überblick behält. Dafür können sich auch mehrere Personen zur Verfügung stellen. Das Elternnetzwerk unterstützt dabei.



Wie läuft ein Unterstützungskreis konkret ab?

Die Hauptperson und die Moderatorin begrüßen alle TeilnehmerInnen. Die Moderatorin unterstützt die Hauptperson und schreibt alle Ideen auf Plakate. Sie achtet darauf, dass alle zu Wort kommen, Gesprächsregeln eingehalten und Pausen gemacht werden.

Der Kreis dauert ca. 3 Stunden, es wird jedoch auf den Einzelfall abgestimmt. Die Unterstützungskreise des Elternnetzwerks können im Zuge der Beratung freiwillig und kostenfrei genutzt werden und finden entweder im Büro von integration wien oder an einem von der Hauptperson ausgesuchten Ort statt.

Haben Sie noch Fragen? Bitte wenden Sie sich an das Elternnetzwerk Wien.



ELTERNNETZWERK WIEN

Tel.: 01/789 26 42 - 19

E-Mail: elternnetzwerk@integrationwien.at



Gefördert vom

Ausschnitte aus den Interviews mit Eltern und Jugendlichen, die an einem Unterstützungskreis im ENW teilgenommen haben:

„Es war spannend für mich, wie der Ablauf war. Mir hat gut gefallen, wie die Leute miteinander umgegangen sind ... dass sich die Leute zu meinem Anliegen, meiner Fragestellung Gedanken gemacht haben.“

„... Unterstützungskreis sehe ich als Hilfe von anderen. Besonders gefallen hat mir die Vorbereitung für meinen Unterstützungskreis und der Unterstützungskreis selbst.“

„... dass die Unterstützte total im Mittelpunkt steht, und dass es vor allem um ihre positiven Aspekte, um ihre Stärken und Fähigkeiten geht.“

„... bereichernd, stimmungsmäßig sehr positiv, konstruktiv, Möglichkeiten eröffnend, ermutigend, entlastend...“

„So viele verschiedene Menschen bringen sich ein, viele Ideen aus unterschiedlichsten Bereichen. Das Setting ist kein klassisches Beratungssetting, ganz andere Atmosphäre. Auch das familiäre oder private Netz ist dabei.“

„Ein starker Impuls in die Selbständigkeit!“

Alle Interviews können Sie im nächsten **iwi Newsletter** nachlesen. Melden Sie sich auf unserer Website www.integrationwien.at/newsletter_anmelden.php zum iwi Newsletter oder schicken Sie uns ein Mail an newsletter@integrationwien.at

Sommerausklang auf der Donauinsel

Viel hätte nicht gefehlt und das alljährliche Grillfest des Projektes „Freizeitassistenz“ wäre in ein Wirtshaus verlegt worden. Der Sommer hat uns ja heuer generell im Stich gelassen und so konnte man sich auch vom 6. September diesbezüglich nicht allzuviel erwarten.

Letztendlich wagten sich schließlich doch zahlreiche Jugendliche mit ihren FreizeitassistentInnen zu unserem bewährten Standplatz auf der Donauinsel und haben die Entscheidung wohl nicht bereut! Die anfänglichen Regenschauer wurden ignoriert, später schien für uns sogar die Sonne!



Rückkehr aus der Karenz

Für mich, als Projektleiterin, war es ein perfekter Wiedereinstieg nach einem Jahr Karenzpause. Das Wiedersehen mit all den jungen Leuten gab mir das Gefühl, nie weg gewesen zu sein. Da gab es viele vertraute Gesichter, aber auch einige neue KlientInnen und AssistentInnen - eine Mischung aus Wiedersehensfreude und gegenseitigem Kennenlernen lässt mich nun voller Motivation und Vorfreude auf all die Herausforderungen im kommenden Arbeitsjahr blicken.

Rülpskonzert & Volleyball

Trotz des Totalausfalls unserer musikalischen Truppe – Gitarre und Gesang waren sonst immer wichtiger Bestandteil unserer Feste – haben sich alle bestens amüsiert. Wohl aus Mangel an musikalischen Alternativen, möglicherweise aber auch einfach aus Gewohnheit, veranstaltete Nina ein Rülpskonzert und war begeistert, in Mario einen ebenbürtigen Partner zu finden. Während Sonja mit ihrem tollen Handy ein Selfie nach dem anderen machte und Leni mit allen, die es sich gefallen ließen, kuschelte, gingen Isabell und Kathi sogar tapfer in die Donau schwimmen. Heinz, der fleißige Grillmeister, freute sich, als sich

einige zum Volleyball-Spielen fanden und Julia zeigte mir voller Begeisterung immer wieder und wieder die Zeichnung, die sie extra für mich gemacht hatte. (Diese hat übrigens bereits einen würdigen Platz an meinem Schreibtisch gefunden.) Thomas bevorzugte es, das Geschehen rundum in aller Ruhe zu beobachten und genoss währenddessen das herrliche kulinarische Angebot.

Im Versteck vergessen

Nina, des Rülpsens schließlich überdrüssig, überredete ein paar Assistentinnen und mich zum Verstecken-spiel, wobei sie dann ausgerechnet die Lust daran verlor, als ich mit dem Verstecken an die Reihe kam – ich wurde schlichtweg meinem Schicksal überlassen, bis mich die AssistentInnen endlich erlösten. Erst als die Mägen mehr als gefüllt waren und es langsam Abend wurde, löste sich die muntere Gesellschaft allmählich auf. Es war ein wunderschöner Sommerausklang und ein toller Start in den Herbst! Und ich freu mich, dass ich wieder mit dabei bin!



Mag.^a Verena Glaser, Projektleitung Freizeitassistenz



FREIZEITASSISTENZ

Tel.: 01/789 26 42 - 11

E-Mail: freizeitassistenz@integrationwien.at



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

Werdegang eines Kochbuchs

Die Idee aus den vielen Rezepten die in unseren Kochkursen ausprobiert wurden ein Kochbuch zu gestalten, schlummerte schon länger in uns. Zum Glück konnten wir die Firma REWE für die Verwirklichung gewinnen.

Zu einem gelungenen Kochbuch gehören aber nicht nur Rezepte, die natürlich unsere Kochlehrerin Hirska Navid beisteuerte, sondern auch Fotos von den Gerichten. So fand an einem Sonntag im Kochstudio „ich koche.at“ eine Foto- und Kochsession statt. Sowohl der Fotograf Amir Ghaffari hielt von 9 Uhr früh bis 7 Uhr am Abend tapfer durch, als auch Jenny Stifter, die ihn unterstützte. Das gesamte Team arbeitete auf Hochdruck: Zutaten zusammenstellen, kochen, fotogerecht anrichten, abwaschen und alles wieder von vorn.

Wir bedanken uns recht herzlich bei allen unseren freiwilligen HelferInnen und dafür, dass uns das Kochstudio kostenlos zur Verfügung gestellt wurde.



Amir
photographer

www.amirg.at

ichkoche.at
REZEPTE
aus liebe zum kochen

REWE
GROUP



rock, rhythm & roll

Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen musizieren gemeinsam

Wann: jeden Montag - 18:45

Wo: Metternichgasse 8, 1030 Wien, Seminarraum 10115

Einstieg jederzeit möglich!

www.allstars-inclusive.at

Impressum

Herausgeber:
Verein „Gemeinsam leben - Gemeinsam lernen - Integration Wien“

Tannhäuserplatz 2/1, A-1150 Wien
tel: 01 / 789 26 42, fax: 01 / 789 26 42 - 18
info@integrationwien.at, www.integrationwien.at
IBAN: AT06 1200 0514 0000 1402, BIC: BKAUATWW

Redaktion: Roswitha Kober
Fotos: (falls nicht anders angegeben) copyright by integration wien
Finanzierung: integration wien / Sozialministeriumservice

© 2014 Alle Rechte vorbehalten

www.integrationwien.at



integration wien